

Inhalt

Vorwort	III
1. Österreich zur Zeit Adalbert Stifters	5
Der Umschwung von 1809 (5); Bedeutung der österreichischen Bildungsschicht (5); Stifter als Repräsentant seiner Zeit (6); Das Lesebuch Ausdruck seiner Haltung (6)	
2. Schullesebuch oder Volksbuch?	6
Die Anschauung Herders (6) und Goethes (7); Stifters Lesebuch und der Morgenthauplan (7); Volkslesebuch das Ziel Stifters (7); Das Lesebuch ein echtes Werk Stifters (8); Seine Bedeutung für die Stifterforschung (8); Notwendigkeit des Vergleiches mit anderen Lesebüchern als Beitrag zur Geschichte der Pädagogik (9)	
3. Lesebücher zur Zeit Stifters	9
a) das Lesebuch des Vormärz	9
Erste Anfänge eines Lesebuches (9); „Sammlung deutscher Beispiele“, Inhalt durch Jahrzehnte unverändert (9); Stellung zu Schiller, zwispaltige Haltung Goethe gegenüber (11); Nur vaterländische, d. h. deutsche Autoren (12); Zurücktreten der österreichischen Autoren (13); Bevorzugung von Wieland und Lessing (13); „Vaterländische“, patriotische, d. h. dynastische Tendenzen (13); Reden (14); Überwiegen des dynastischen und nationaldeutschen Lesestoffes (14); Oppositionelle Lesestücke gegen den Absolutismus, gegen den dynastischen Gedanken (14), gegen die Armee (15); Religiöse Toleranz und Überwiegen protestantischer Autoren (15); Politische Großzügigkeit im Verhältnis zu Preußen (15); Urteil Stifters über die „Sammlung“ (16)	
b) Neugestaltung der Lesebücher seit der Humboldtschen Reform	16
Philipp Wackernagels Richtlinien (16); Christlicher und nationaler Auftrag (17); Eintreten für zeitgenössische Dichter (17); Hinweis auf Realschulen (17)	
c) J. Mozarts Gymnasiallesebücher	17
Lesebuch von 1851 mit Inhaltsangabe (17); Nur drei österreichische Autoren (18); Zurücktreten des Dynastisch-patriotischen, Betonung des Nationaldeutschen (18); Eine „heidnische“ Stelle von Winkelmann (18); Die 1854 und 1859 erschienenen Bände, ihr lehrhafter Charakter (19); Hervorhebung Kants und der Philosophen des deutschen Idealismus (19)	
d) Die Realschullesebücher Theodor Vernalekens	20
Werdegang des Pädagogen Vernaleken, Berufung nach Wien, gegensätzliche Beurteilung seiner Tätigkeit (20); Gründe für sein Verhalten (21); Seine 1851 erschienenen „Deutsche Lesestücke“, die vermutlich zu Stifters Lesebuch den Anstoß gaben, Inhaltsverzeichnis (22); Vernalekens Lesebücher für die Unterrealschule, seine volkskundlichen Werke (23); Das dreistufige Lesebuch für die Oberrealschule (24); Hinweis auf Wilhelm von Humboldt, Aphorismen und Mundartproben, dynastische Tendenzen (25); Literatur der nichtdeutschen Nationen Österreichs (26); Nationaldeutsche Tendenzen bei der Auswahl der Historiker und Dichter (26), bei den Gedichten Walthers von	

der Vogelweide (27); Lesestücke protestantischen Geistes mit Angriff auf die katholische Kirche (27); Katholische Autoren (28); Wechselnde Stellung zur Nationalitätenfrage (28); Politische Großzügigkeit (29)

4. Stifters Lesebuch	29
Gegensätzliche Haltung des Unterrichtsministeriums zu Mozart, Vernaleken und Stifter (29); Inhaltsverzeichnis (30); Die Autoren (34); Heute nicht mehr allgemein bekannte Autoren (36); Zeitgenössische Autoren (36); Ihre konfessionelle Zugehörigkeit (37); Zurücktreteten der Österreicher (38)	
5. Stifters Lesebuch und die anderen – Gegenseitige Beeinflussung . . .	38
Gegenüberstellung der fünf Lesebuchwerke (38); Einfluß Stifters auf Vernaleken (39), Vernalekens auf Stifter (40); Die winterliche Hochalpenexpedition im „Nachsommer“ (41)	
6. Die „Vorrede“ zum Lesebuch	42
Der Text der Vorrede (43); Übereinstimmung mit Goethe (45); Stifter und die Charakteristik Goethes durch Heinroth (46); Charakteristik der Lyrik durch Goethe und Stifter (47); Goethe und Stifter über den erzieherischen Wert von zunächst Unverstandenen (47); Übereinstimmung Stifters mit W. v. Humboldt (48); Allgemeine Menschlichkeit, Volk der Dichter und Denker (48); Nichtdurchführbarkeit des Einteilungsprinzips (49); Künstlerischer Aufbau (50)	
7. Bedeutende Dichter, die nicht aufgenommen wurden	50
a) Grillparzer	50
Grillparzer in allen anderen Lesebüchern vertreten (50); Hohe Wertschätzung Grillparzers durch Stifter (50); Grillparzers Lyrik (51); Ablehnung der patriotischen Gedichte und des Gedichtes „Abschied von Gastein“ (52); Unzugänglichkeit der Gedichte Grillparzers (53)	
b) Hebel statt Stelzhamer?	53
Stelzhamer repräsentativer Mundartdichter, politischer Dichter, Lesebuchverfasser (53); Enge Beziehungen zu Stifter (54); Gründe für die Nichtaufnahme (54); Goethes Urteil über Hebel (54); Goethe über die von Stifter aufgenommenen Gedichte; Verwandtschaft Stifters und Hebels (55)	
c) Ablehnung Eichendorffs der Romantik und des Barock	56
Gemeinsamkeiten zwischen Eichendorff und Stifter (56); Stifter lobt seine Gedichte und verwirft seine Kunstanschauung (56); Gegensatz im Naturgefühl (57); Offiziöser Tadel wegen Fehlens der Romantik im Lesebuch (57); Die Romantik in Wien. Anton Günther, seine Ablehnung durch die österreichische Bildungsschicht (57); Goethe erkennt die Einstellung Österreichs. Goethe über die Romantik. Österreichs Einstellung zur Romantik (58); Stifters Blindheit für den Barock (59); Statt des „Messias“ drei Gedichte Klopstocks im Lesebuch (59); Fehltril über Stifters Verhältnis zum Barock (59); Barocker Dualismus und gegenständliches Denken (60)	
8. Erzieherische Grundsätze des Lesebuches	60
a) Christlicher Gehalt und der Vorwurf einer „ethischen“ Zielsetzung	60
Strafbare Haltung Stifters? Mangelnder christlicher Gehalt? (60); Anstößiger	

Titel des Lesebuches? (61); Vorwurf wegen angeblicher ethischer Zielsetzung (61)	
b) Christentum, Goethe und Antike	62
Zurücktreten des christlichen Elements. Goethes „Pädagogische Provinz“ und das Christentum (63); Höhepunkte im Erziehungsgang des „Nachsommers“ (63); Andeutungen in der „Vorrede“. Stifters Verteidigung gegen den Vorwurf des Heidentums (64)	
9. Die Sonderstellung Österreichs im philosophischen Denken der Jahrhundertmitte	65
Vordringen des Materialismus um 1850. Österreichs Hinwendung zu Kant; Verbot seiner Philosophie (65); Kant und die österreichische Bildungsschicht. Ablehnung Kants durch Herbart, Exner, Bolzano und Willmann (66); Bolzano gegen Goethe (67); Angeblicher österreichischer Antiidealismus (68); Die Leistung Österreichs (68)	
10. Selbstentfaltung und Autonomie in der Erziehung	69
Im „Nachsommer“ (69), im „Haidedorf“ und Lesebuch (70); Ablehnung der Heteronomie der Erziehung. Leibnizsches Gedankengut (70); Die österreichische Popularphilosophie gegen Leibniz. Herbart und Bolzano stehen Leibniz ferne (71); Vermittlung des Leibnizschen Gedankengutes (72); Die „innere und ursprüngliche Kraft“ bei Leibniz, Kant, Goethe, Humboldt und Stifter (72); Bildgleichheit bei Humboldt und Stifter. Hinweis auf Paracelsus (74); Symbolgleichheit bei Kant, Hebel und Stifter. Intentionale Erziehung als Gegensatz (75); Diesterwegs und Herbarts utilitaristische Pädagogik. Stifters praktische Schularbeit (76)	
11. Überzeitlichkeit des Lesebuchs	76
a) Geschichte, heimische Landschaft, Patriotismus	76
Die Liviusstelle. Ein Gedicht Chamissos und Körners. Nur fernliegende Landschaften (77); Stifters patriotische Einstellung in seinen Erzählungen (77); Ablehnung zeitbedingter Tendenzen in Kunst und Erziehung (78)	
b) Liberalismus	78
Trotz eindeutiger Einstellung keine liberalen Gedankengänge im Lesebuch (78); Überreichung der „Studien“ an den Kaiser eine liberale Geste. Stifters Begeisterung für ein liberales Propagandabild. Mutige liberale Haltung als Beamter (79).	
c) Keine nationaldeutschen Lesestücke	80
Gegensatz zu anderen Lesebüchern. Nationaldeutsche Tendenzen in Erzählungen Stifters (80); Die Schillerfeier 1859. Stifters Einstellung 1866. Nationale Geste der Freunde Stifters (81); Stifters und Grillparzers Nationalgefühl (82)	
12. Helferts nationale Utopie und Stifters Lesebuch	82
Haltung des Ministeriums bei der Beurteilung anderer Lesebücher (82); Ein bisher nicht berücksichtigtes Buch Helferts für die Ablehnung von Stifters Lesebuch entscheidend. Helferts konservatives Wirken von 1849–1861 (83); Sein jakobinischer Nationsbegriff (83); Seine negative Auswirkung. Bekennt-	

nis zu zaristischen Methoden. Für die Monarchie gefährlich (84); Staatsgedanke ohne philosophische Vertiefung (85); Würdigung Österreichs durch den Historiker K. L. Boltmann (86); Der dynastische Mythos (86); Positivismus als Folge der Ablehnung Kants (87); Helferts Grundsätze für die Schule (87); Stifters Lesebuch im Gegensatz dazu. Ungleiche Maßstäbe des Ministeriums (88)

13. Das tragische Schicksal zweier „Achtundvierziger“-Beamten, des Statthalters Aloys Fischer und seines Schulrates Adalbert Stifter	88
Der aufrechte und korrekte „demokratische Statthalter (88); Seine schnöde Entlassung und erzwungene Demütigung. Ein wahrer Patriot (90); Vordringlichkeit der Bildungspolitik in der Märzrevolution (90); Stifters und Grillparzers Haltung in den ersten Wochen der Revolution (91); Unversöhnliche Haltung des Ministers Thun (92); Revolutionäre Ideen Stifters und seines Statthalters. Der charakterfeste Schulrat unbequem (93), zunächst aber brauchbar und geschätzt. Erfolgreiche Arbeit Stifters (95); Maßregelungen (96); Zur Selbstdemütigung gezwungen (97); Schöpferische Leistungen unerwünscht (98)	
14. Das Verhalten Stifters und anderer geistig führender Persönlichkeiten unter dem Druck des Systems	98
Die Emigranten (98); Grillparzers wahre Einstellung und erzwungene Loyalitätsbeweise (99); Beurteilung durch Emil Kuh und Josef Nadler (99); Legendäres Nachwirken Kaiser Josephs II. (100); Persönliche Klagen Stifters (100); Keine Loyalitätsbeweise (101); Kants Ethik im Lesebuch. Bolzanos Bekenntnis zum Eudaimonismus (102); Fichte über Pflichterfüllung. Ruhe und Ergebung Stifters (103)	
15. Postume Verunglimpfung Stifters	103
Helferts Schmähung (104); Die konfessionelle Einstellung Fischers und Stifters (105); Doktrinaire Befangenheit des Ministeriums. Mißdeutung des Lesebuchs in unserer Zeit. Die Tragik eines nicht bewilligten Lesebuchs (106); Stifters Wesen (107)	
16. Stifters Lesebuch — Frucht der Sonderstellung Österreichs	107
Stifter und Kant (108); Folgen des Kantverbotes (109); Leistung der österreichischen Bildungsschicht (110); Wiederentdeckung des goethischen Gestaltbegriffes durch Ehrenfels und die Darstellung der Philosophie Goethes durch Weinhandl (110); Goethe erkennt die Sonderstellung Österreichs (11); Das Lesebuch Tat eines Einsamen, sein dokumentarischer Wert (111)	
Personenregister	130
Sachregister	135